

UKRAINE Investor Epic wartet auf Neubewertung der UkrTelekom durch einen unabh.

„Wir gehen nicht blauäugig an das Geschäft“

Eine Milliarde € hat der österreichische Investor Epic für die staatliche ukrainische Telekom geboten. Das Investment birgt viele Probleme, so Epic-Chef Peter Goldscheider.

WirtschaftsBlatt: Welche Pläne hat Epic mit der UkrTelekom?

Peter Goldscheider: Ich möchte betonen, dass wir kein Finanzinvestor, sondern ein strategischer Investor sind. Wir wollen daher auch bei der UkrTelekom aktiv mitgestalten. Sollte es zum Kauf kommen, werde ich sicher den Verwaltungsrats- und Präsidentenposten übernehmen. Ich habe auch schon Gespräche mit möglichen unabhängigen Board Members geführt.

Stammen die Kandidaten aus der Ukraine oder dem Westen?

Aus der Ukraine haben wir ja im Aufsichtsrat schon eine Menge teils sicher interessanter Leute sitzen. Ich habe jetzt eher an Kandidaten gedacht, die bei großen Operatoren in Führungspositionen sind, speziell an zwei Herren, die gerade dabei sind, bei zwei unterschiedlichen Telekombetreibern in Pension zu gehen und die jahrelange internationale Erfahrung – auch in der Ukraine oder Russland – aufweisen.

Sie haben die Auktion um UkrTelekom mit dem gebotenen Startpreis von 10,5 Milliarden Hrywnja gewonnen. Nun soll der Konzern aber neu bewertet werden. Erwarten Sie einen deutlich höheren Preis?

Wenn es nur ein gültiges Angebot gibt, dann muss ein

unabhängiger Bewerter laut ukrainischem Gesetz eine Bewertung vornehmen, das macht jetzt die Firma Ostrow. Wir werden sehen, was dabei herauskommt. Aber zur Erinnerung: Der Mobilfunkkonzern MTS hat erklärt, dass jedes Angebot über neun Milliarden Hrywnja zu hoch wäre. Wir zahlen also mit Sicherheit keinen Freundschaftspreis, wenn wir uns entscheiden, einzusteigen.

Warum gab es eigentlich bei der Auktion so ein geringes Interesse an UkrTelekom?

Das liegt an den Auktions-



bedingungen: Unternehmen mit einem staatlichen Anteil waren ebenso ausgeschlossen wie Konzerne, die bereits eine starke Marktposition in der Ukraine hatten. So konnten Deutsche Telekom, France Telekom und Telefonica, aber auch MTS und Vimpelcom nicht mitbieten.

Warum ist die UkrTelekom denn überhaupt interessant?

Das ist eine sehr gute Frage, und die Zeit wird zeigen, ob wir gut beraten waren, tatsächlich zu bieten. Natürlich kaufen wir uns eine Menge Probleme ein. Es ist eins der wichtigsten Unternehmen in der Ukraine. Es ist ein Un-

ternehmen mit vielen Sozialtarifen, einem großen Ungleichgewicht zwischen Festnetz und Mobilfunk und großem Restrukturierungsbedarf. Mit seinen 82.000 Mitarbeitern hat es natürlich auch große gesamtpolitische, volkswirtschaftliche, sozialpolitische und regionalpolitische Bedeutung.

Wie groß ist Ihre Erfahrung denn im Sektor und gerade beim Betrieb von Telekomunternehmen?

Wir haben seit den ersten Telekomprivatisierungen im Osten für die meisten großen

„Die Zeit wird zeigen, ob wir tatsächlich gut beraten waren, für UkrTelekom zu bieten“

Peter Goldscheider
Managing Partner bei Epic

Telekomoperatoren gearbeitet; am meisten für die Deutsche Telekom, wo wir über 25 Milliarden € Transaktionsvolumen aufzuweisen haben. Aber wir haben auch die Telekom Austria bei den beiden Akquisitionen in Kroatien und Slowenien begleitet. In vielen Fällen waren wir in die Phase nach der Akquisition eingeschaltet und haben daher viel Erfahrung mit den Regulatoren.

In der Ukraine besitzen Sie die ESU?

Richtig, die Epic Services Ukraine (ESU) hat ein paar hundert Mitarbeiter. Über die ESU, die ja jetzt auch bei der

Auktion geboten hat, kennen wir die UkrTelekom als Kunden. Wir waren zudem schon vor zehn Jahren strategischer Berater von UkrTelekom und haben vor vier Jahren das Unternehmen im Staatsauftrag als Assessor gründlich analysiert.

Wir gehen also nicht blauäugig an das Geschäft. Wir wissen aber auch, dass das Länderrisiko Ukraine, die Größenordnung des Geschäfts und die Lage von UkrTelekom selbst eine große Herausforderung für uns sind.

Das Interview führte
ANDRÉ BALLIN
aussen@wirtschaftsblatt.at

